

Die Österreichische Konjunkturtheorie

-

Die Entstehung von Wirtschaftskrisen aus Sicht der Austrians

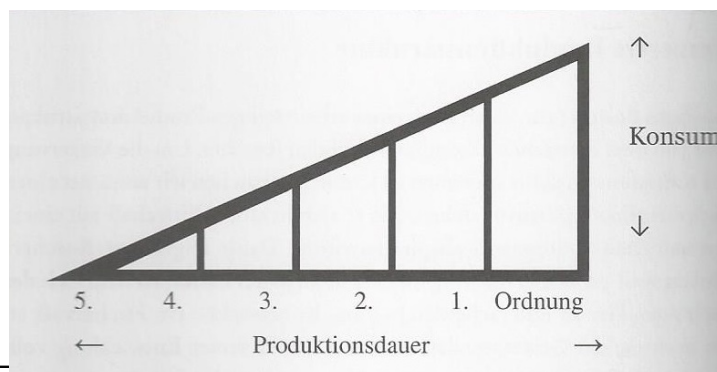
*„Was man als die Übel des Konjunkturniederganges ansieht,
ist das Gewährwerden der Folgen des durch die
Kreditausweitung vorgetäuschten Aufstiegs“¹*

Ludwig von Mises

Zu marxistischen und keynesianistischen Erklärungsansätzen, die die Entstehung wirtschaftlicher Krisen vor allem endogen (marktinherent) zu ergründen versuchen, unterscheidet sich der österreichische Ansatz wesentlich, da er exogene (marktfremde), also von außen in das Wirtschaftsgebaren hinein wirkende Gesichtspunkte ins Felde führt und somit im Grunde genommen das genaue Gegenteil vertritt.

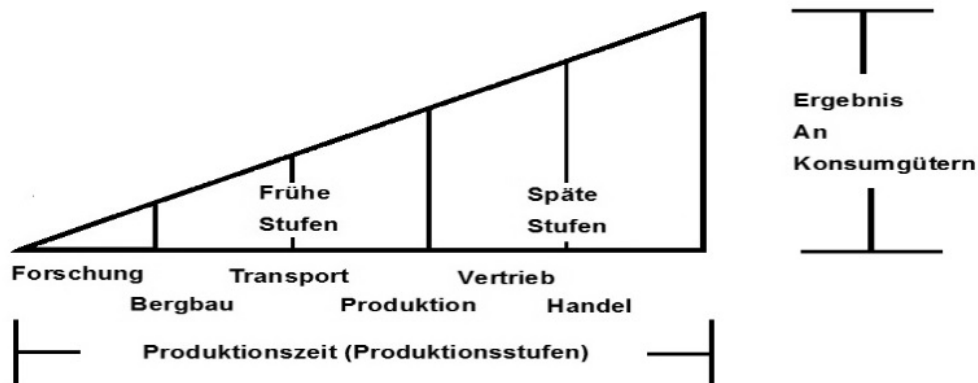
Einem Verständnis der österreichischen Konjunkturtheorie zunächst fundamental sind die Erkenntnisse einer grundlegend heterogenen Produktionsgüterstruktur, die Unterscheidung zwischen natürlicher und monetärer Zinsrate sowie die Auswirkungen der Geldmengenschöpfung auf die Produktionsstruktur einer Volkswirtschaft.

Nach der Güterlehre Carl Mengers gibt es zunächst zwei grundlegende Arten von Gütern, nämlich das Konsumgut („Gut erster Ordnung“) und die Kapitalgüter („Güter höherer Ordnung“). Kapitalgüter sind dabei im Wesentlichen „Produktionsumwege“, die, je mehr Güterstufen sie umfassen, damit die Produktionszeit eines Konsumgutes dementsprechend verlängern, aber auch deren Ertrag steigern.² Dieses Verhältnis von konsumierbarem, steigendem Ertrag und dessen Produktionsdauer kann durch das Hayek'sche Dreieck veranschaulicht werden.



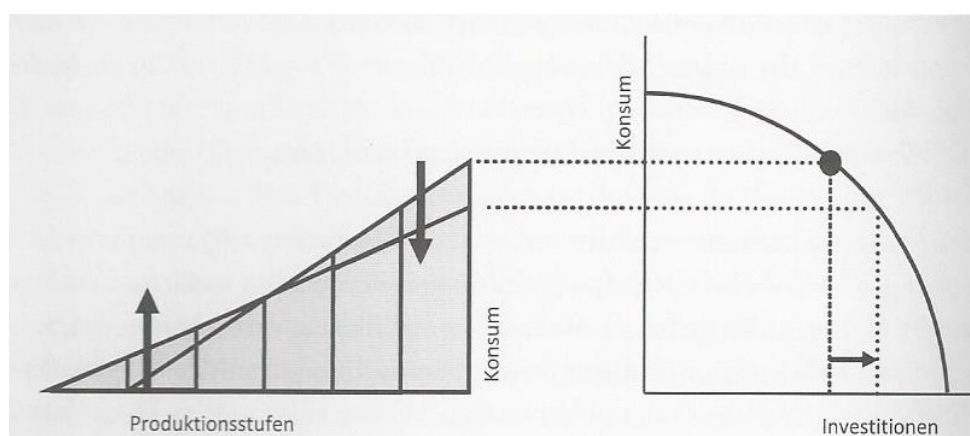
1

¹ Ludwig von Mises zitiert aus: Marquart, Bagus, „Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden“, S. 67.
² Produktionsumwege würden auf dem Markt nicht eingeschlagen werden, wenn sie den Ertrag nicht steigerten.

Hayek'sches Dreieck1 (weitergehend beschrieben)⁴

Die Grundlage dieser „intertemporalen Struktur“ des Produktionsprozesses ist also grundsätzlich die Wahl der Wirtschaftssubjekte zwischen gegenwärtigem und zukünftigem Konsum (Zeitpräferenz).⁵ Je fortgeschrittener eine Volkswirtschaft dabei ist, umso mehr nimmt auch ihre Zahl an Kapitalgütern zu und umso mehr wird ihre Produktionsstruktur also vertieft, welches wiederum die Quantität und/oder Qualität der Konsumgüter ansteigen lässt („Mehrgiebigkeit der Produktionsumwege“).

Dynamiken, wie eine niedrigere Zeitpräferenz der Marktteilnehmer,⁶ also jene Neigung, die ausdrückt, inwieweit „die Menschen bereit sind, in der Gegenwart auf Konsum zu verzichten, um dafür ihren Zukunftskonsum zu steigern“⁷ führen zur weiteren „Verbreiterung konsumferner Stufen und zur Verflachung konsumnaher Stufen.“⁸ Eine weitere Verschiebung vom Konsum zur Ersparnisbildung (Konsumverzicht) findet somit statt (siehe Hayek'sches Dreieck2).



³ aus: Taghizadegan, Stöferle, Valek, „Österreichische Schule für Anleger“, S. 116.

⁴ aus: Büttner, „Die Konjunkturtheorie der Österreichischen Schule der Nationalökonomie“, S. 6.

⁵ Büttner, S. 3.

⁶ „Eine hohe Zeitpräferenz bedeutet eine starke Bewertung des Faktors Zeit, das heißt, dem handelnden Menschen ist eine möglichst baldige Zielerreichung wichtig, während eine niedrige Zeitpräferenz die Bereitschaft bezeichnet, zugunsten der Erreichung höherer Ziele länger zu warten.“ (Taghizadegan, Stöferle, Valek, „Österreichische Schule für Anleger“, S. 118)

⁷ Marquart, Bagus, S. 70.

⁸ Taghizadegan, Stöferle, Valek, S. 117 ff.

„Dieser [vorher erwirtschaftete] Mehrertrag führt dazu, dass die vorläufige Konsumeinschränkung keine dauerhafte ist, sondern letztlich eine nachhaltige Konsumerhöhung ermöglicht.

Die Entscheidung zu sparen, ist keine Entscheidung gegen den Konsum an sich. Es handelt sich hier nur um eine zeitliche Verschiebung des Konsums: Der Verzicht auf heutigen Konsum ermöglicht höheren morgigen Konsum.“¹⁰ Der Preisunterschied gegenwärtiger Güter im Verhältnis zu zukünftigen Gütern wird für die Austrians dabei folgerichtig durch den Zins ausgedrückt. „Mittels des Zinssatzes werden die Opportunitätskosten der Sparer bedient und die Knappheit der Sparmittel bewertet.“¹¹

Und gerade deswegen messen die Austrians der Zinsrate eine so entscheidende Bedeutung für die Produktionsstruktur einer Volkswirtschaft zu: „Zinsen erfüllen eine unersetzbare koordinierende Funktion in der Wirtschaft. Sie sind nicht willkürlich festlegbare Nummern. Sie drücken etwas aus. Werden sie zentral manipuliert, können sie die koordinierende Funktion nicht mehr erfüllen und nehmen vielmehr eine fehlleitende Rolle ein.“¹²

Wesentlich für ein Verständnis von Konjunkturzyklen ist hierfür die Unterscheidung zweier verschiedener Formen von Zinsraten.

Die „monetäre Zinsrate“ repräsentiert dabei jene derzeit real zu beobachtende Zinsrate der Finanzmärkte, während die „natürliche Zinsrate“ jene Zinsrate darstellt, wie sie „sich in einem Gleichgewicht am Kapitalmarkt bilden würde“, ergo wie sie durch ein unverzerrtes Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage zustande käme.¹³

Einer der wichtigsten koordinierenden Funktionen eines „nicht manipulierten“ natürlichen Zinssatzes wird dabei wie besagt in der Widerspiegelung der Zeitpräferenz der Marktteilnehmer gesehen sowie in der Anzeige für die Unternehmer, wie viele Ressourcen derzeit unaktiviert sind und so für Investitionen infrage kämen. Der „manipulierte“ monetäre Zinssatz kann währenddessen als eine asymmetrische Symbiose von Zeitpräferenz und der Geschäftspraktiken des modernen Bankensystems gesehen werden.

Ein Alleinstellungsmerkmal in ihrer Konjunkturtheorie verzeichnen die Austrians nun in ihrer Erklärung des Zustandekommens des „manipulierten“ monetären Zinssatzes durch Geldmengenausweitung und die hieraus folgende Verzerrung der Produktionsstruktur und wiederum deren Folgen.

Die Geldmengenausweitung oder auch Geldmengenschöpfung vollzieht sich dabei vor allem

⁹ aus: Taghizadegan, Stöferle, Valek, S. 120.

¹⁰ Taghizadegan, Stöferle, Valek, S. 121.

¹¹ Nur resümierend: Büttner, S. 3 f.

¹² Taghizadegan, Stöferle, Valek, S. 125

¹³ Taghizadegan, Stöferle, Valek, S. 124.

mittels des Neudruckens monetärer Mittel einer staatlich verordneten Währung (im Volksmund: Geld) durch die Zentralbank und mittels der Schaffung von neuen Sichteinlagen durch Geschäftsbanken. Während die Zentralbank hierbei schlicht die Notenpresse anwirft und neues Geld druckt, schaffen Geschäftsbanken das neue Geld mittels Sichteinlagen vor allem basierend auf dem Ausschöpfen von Kreditvergabemöglichkeiten aufgrund der Mindestreserveregeln¹⁴ (Buch- bzw. Giralgeldschöpfung).

Die neuen Umlaufmittel in Form von Rechnungseinheiten der Währung („Geld“), die nun aufgrund der Neuschöpfungsprozesse mehr vorhanden sind, üben nun einen erheblichen Einfluss auf das Zinsniveau aus, indem durch folgerichtiges Mehrangebot liquider Mittel einerseits die Nachfrage nach Geld sinkt und andererseits die Möglichkeiten Darlehen zu vergeben, also das Darlehensangebot steigt. Die Zinsrate sinkt (monetärer Zins).

Die koordinierenden Funktionen des natürlichen Zinses sind nun außer Kraft gesetzt. Der herrschende monetäre Zins entspricht nun weder mehr der natürlichen Zeitpräferenz der Marktteilnehmer noch der wirklich für Investitionen infrage kommenden existierenden Ressourcen. Die sich hierauf aufbauende Produktionsstruktur entwickelt sich nun im Widerspruch zu den eigentlichen Präferenzen der Marktteilnehmer.

Die Zinsspanne (zwischen natürlichem und monetärem Zins) sendet dabei falsche Informationen an die Unternehmer, die sich nun erhöhter Liquidität ausgesetzt sehen, ohne, dass die Neuschöpfung von Geld aber neue Ressourcen für die Wirtschaft freisetzt. Es kommt so zu Fehlallokationen von bestehenden Ressourcen, die unter normalen Umständen nie getätigt worden wären. Der Aufschwung beginnt.

Ludwig von Mises fasst dies wie folgend zusammen:

„Der Marktzins ist nicht mehr der Ausdruck der Wertungen der Wirte; er zeigt ein von diesen Wertungen abweichendes Verhältnis in der Bewertung gegenwärtiger und künftiger Güter. Rechnungen, die auf ihm aufgebaut sind, müssen ergeben, dass mehr investiert werden könnte, als tatsächlich an Gütern zur Verfügung steht. Weil der Zinsfluss des Marktes gesunken ist, erscheinen eine Reihe von Geschäften, die bei dem höheren Zinssatz als unrentabel galten und daher unterblieben, als rentabel und werden daher unternommen. Die Unternehmertätigkeit wird belebt, pflegt man zu sagen.“¹⁵

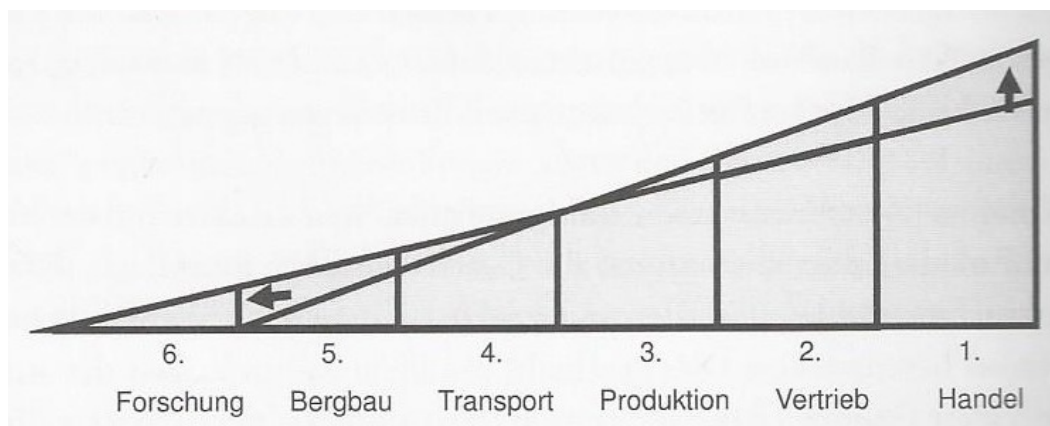
¹⁴ Die Mindestreserve, also das verpflichtende „Mindestguthaben auf einem Konto bei der Zentralbank“ einer Geschäftsbank liegt derzeit etwa bei 1 %.
<https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Glossareintraege/M/mindestreserve.html> (Stand: 08.12.2015).

¹⁵ Mises, „Nationalökonomie. Theorie des Handelns und Wirtschaftens“ (1980), S. 503.

Dieser Hausse (Aufschwung) schlägt sich zunächst vor allem in den Kapitalgütern nieder, da deren Erträge, im Gegensatz zu den Erträgen aus Zinsen, durch den gesunkenen bzw. sinkenden Zinssatz, weniger stark diskontiert werden. Der Aufschwung nimmt an Fahrt auf. Die Preise der Kapitalgüter steigen nun aufgrund erhöhter Nachfrage, während die Preise der Konsumgüter zunächst konstant bleiben, aber mit einer Zeitverzögerung auch ansteigen, da sie aufgrund der Verlagerung der Ressourcen zu den Kapitalgütern hin, nun knapper werden. Steigende Preise, aufgrund steigender Nachfrage führt nun wiederum zu einer steigenden Nachfrage nach liquiden Mitteln, was die Zinsrate wiederum ansteigen lässt.

Der Preisanstieg der Konsumgüter führt währenddessen zu einem Fall der Preise der Kapitalgüter, da nun aufgrund steigender Rentabilität von Konsumgütern, Produktionsumwege abgebaut werden müssen. Die sich dem natürlichen Zinssatz nun immer mehr angleichende, steigende Zinsrate führt nun einerseits zu stockender Kreditvergabe und beginnt viel wichtiger noch zu offenbaren, dass bestimmte getätigte Investitionen nur „bei künstlich erniedrigtem Zins rentabel waren.“¹⁶ Der Abschwung beginnt.

Die neu geschaffene intertemporale Struktur, die sich aufgrund des Investitionsbooms zuerst vor allem in den Kapitalgütern niedergeschlagen hatte, restrukturiert sich nun wieder hin zu den konsumnäheren Produktionsstufen (siehe Hayek'sches Dreieck3), da sie sich nicht basierend auf der eigentlichen Zeitpräferenz der Marktteilnehmer (natürlicher Zins) aufgebaut hatte und Fehlinvestitionen nun offen zutage treten.



Hayek'sches Dreieck3

Die Zinsen steigen weiter, da die Banken um die Sicherheit ihrer Kredite bangen und vor allem die konsumferneren Unternehmer nun zunehmend vom Markt gedrängt werden und pleite gehen, ebenso wie jene Marktteilnehmer, die nur aufgrund des künstlichen Booms am Markt bestehen konnten. Mehr und mehr Arbeitnehmer verlieren jetzt ihre Jobs und so kommt es auch zu einem Abschwung des Konsums. Die Wirtschaft befindet sich nun inmitten der

¹⁶ Marquart, Bagus, S. 80.

Rezession.

Diese wurde dabei nicht etwa durch den Markt verursacht, sondern ist Ausdruck einer zwangsläufigen und schmerzhaften Marktkorrektur des heraufbeschworenen Scheinaufschwungs. Der wiederum basierte auf exogenen Eingriffen, die bei bestehender knapper Ressourcenlage nicht etwa zur Ressourcenmehrung, sondern deren Fehlleitung bzw. Verschwendung geführt haben. Deren Löcher werden durch den Markt nun stückweise wieder ins Gleichgewicht zu den wahren Präferenzen der Menschen gebracht. Der Markt bereinigt nun also getätigte fehlgeleitete, ineffiziente Eingriffe von außen und sorgt dafür, dass Ressourcen wieder eine effiziente Verwendung erlangen. Für gewöhnlich antwortet die Politik nun mit einer erneuten Geldflut, um die Zinsen wieder zu senken und den „Konjunkturerdengang“ nach dem Aufschwung abzuwenden, welches in Wirklichkeit aber nur eine Aufschiebung notwendiger Korrekturen darstellt. Das Spiel beginnt nun vom Neuen, diesmal nur aus einer höheren Fallhöhe.

Ludwig von Mises führt hierzu folgendes aus:

„Früher oder später muß es zutage treten, daß die Konjunktur auf Sand gebaut war. Denn früher oder später muß die Krediterweiterung durch Schaffung zusätzlicher Umlaufmittel zum Stillstand kommen. Die Banken könnten, auch wenn sie wollten oder durch den stärksten Druck von außen dazu gezwungen würden, diese Politik nicht endlos fortsetzen.

Die fortschreitende Vergrößerung der Umlaufmittelmenge führt zu fortschreitenden Preissteigerungen. Inflation kann jedoch nur solange fortgehen, als die Meinung besteht, daß sie doch in absehbarer Zeit aufhören wird. Hat aber einmal die Überzeugung sich festgesetzt, daß die Inflation nicht mehr zum Stillstand kommen wird, dann bricht eine Panik aus. Das Publikum nimmt die Bewertung des Geldes und der Waren die erwarteten Preissteigerungen schon voraus in Rechnung, so daß die Preise sprunghaft über alles Maß hinaufschnellen, es wendet sich vom Gebrauch des durch die Umlaufmittelvermehrung kompromittierten Geldes ab, flüchtet zum ausländischen Geld, zum Barrenmetall, zu den „Sachwerten“, zum Tauschhandel, kurz die Währung bricht zusammen.“¹⁷

¹⁷ Ludwig von Mises zitiert aus: Marquart und Bagus, „Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden“, S. 84.

Christian Rippel, Berlin 15.12.2015

Literaturverzeichnis

- Büttner Büttner, Hans-Peter; „Die Konjunkturtheorie der Österreichischen Schule der Nationalökonomie - Eine kritische Untersuchung“; <http://isw-muenchen.de/2014/03/die-konjunkturtheorie-der-oesterreichischen-schule-der-nationaloekonomie/>; ISW-Sozialökologische Wirtschaftsforschung e.V. 2014.
- Huerta de Soto* Huerta de Soto, Jesús; „Geld, Bankkredit und Konjunkturzyklen“; Lucius & Lucius 2011.
- Marquart, Bagus* Marquart, Andreas; Bagus, Philipp; „Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden“; Finanzbuchverlag 2014.
- Mises* Mises, Ludwig von; „Nationalökonomie. Theorie des Handelns und Wirtschaftens“; Philosophia Verlag 1980.
- Taghizadegan, Stöferle, Valek* Taghizadegan, Rahim; Stöferle, Ronald; Valek, Mark; „Österreichische Schule für Anleger“; Finanzbuchverlag 2014.